dürften um 1210/15 mit der Kreuzgang-Erneuerung abgeschlossen worden sein[1]). Die Plankonstruktion für St. Jakob entstand also um 1090/1100 und erfuhr um 1170/1200 leichte Veränderungen[2]).

Längst bekannt war, daß St. Jakob von den Hirsauer Bauten der gleichen Zeit mehrfach beeinflußt ist; unabhängig davon stellte Dehio fest, daß der lichte Querschnitt trianguliert sei und Mössel fand, daß sich die heutige Innenlänge zur lichten Breite wie Zehneck-mittelsenkrechte zu Zehneckseite verhalte, also die zweite Minderung des goldenen Schnitts aufweise[3]). Aus dem Vergleich mit den gleichzeitigen hirsauischen Bauten fand ich nun, daß St. Jakob das gesamte Konstruktionssystem der Hirsauer in besonders konsequenter Weise zugrunde liege. Für St. Blasien hatte dies System schon Schmieder[4]) nachgewiesen; goldener Schnitt und Zwölfteilung geben dem System von St. Jakob noch eine besondere Vollkommenheit — vgl. Abb. 1.

Ein Kreis, dessen Durchmesser 100 große Fußeinheiten zu etwa 32,5 cm mißt, tangiert in den Himmelsrichtungen die inneren Ecken der Kreuzgangwände und schneidet in den Zwischenrichtungen die inneren Ecken des Kreuzgärtleins. Ein zweiter konzentrischer Kreis — sein Radius ist gegen den des ersten Kreises nach dem goldenen Schnitt einmal vermehrt — liegt in dem Quadrat, dessen West-, Süd- und Ostseite die Außenwände der Klosterflügel sind und dessen Nordseite die Kirchenlängsachse bildet. Zu den Diagonalen dieses Quadrates werden durch die ihnen benachbarten Punkte des von den Hauptachsen aus zwölfgeteilten größeren Kreises Parallelen gezogen, die auf den nördlichen Verlängerungen der Ost- und Westseite die Außenbreite der Kirche ausschneiden. Hier-

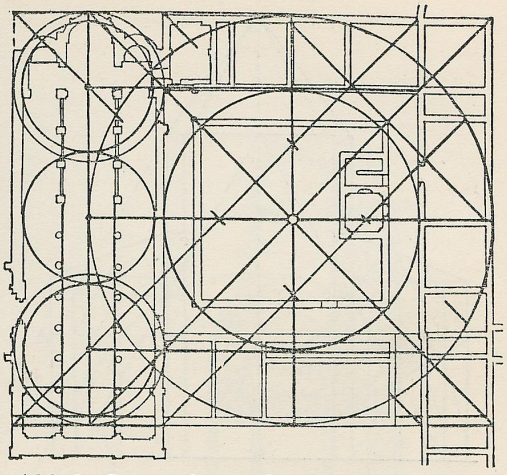


Abb. 1. Regensburg, St. Jakob mit dem Schottenkloster. Grundrißkonstruktion (Grundriß nach King, The Study book II, 96).

in zeigt sich schon die Sonderstellung von St. Jakob: Während nämlich in Hirsau-St. Peter, Schaffhausen, Alpirsbach und annähernd auch in Prüfening die Quadratdiagonale die lichte Nordostecke des Nordseitenchors schneidet, trifft sie hier den östlichsten äußeren Punkt der Kirchenmittelachse, die also hier nicht über den Klosterflügel hinausragt. Wenn nun auch der Westabschluß der genannten Bauten sich in verschiedenster Weise zum Plansystem verhält, so läßt sich aus dieser Eigenart doch folgern, daß auch die Westfront von St. Jakob ursprünglich nicht über den Klosterwestflügel hinausreichte, wie dies auch in Schaffhausen der Fall ist. Dann fände sich die ursprüngliche lichte Länge der Schottenkirche im Dreifachen ihrer lichten Breite, die dem Halbmesser des ersten Kreises entspricht; in gleicher Weise mißt auch die lichte Länge von Prüfening das Dreifache seiner lichten Chorbreite. Jedenfalls wurde, da wir das heutige Westwerk von St. Jakob aus verschiedensten Gründen erst der zweiten Bauzeit zuweisen können, in dieser das Westwerk so weit verbreitert, daß nun nicht mehr die gesamte, sondern nur mehr die lichte Kirchenlänge dem Durchmesser des größeren Kreises entsprach und damit wegen der eben festgestellten lichten Kirchenbreite das von Mössel gefundene Goldene-Schnitt-Verhältnis bekam.

Das Ausgangsmaß für den Querschnitt — vgl. Abb. 2 — ist die lichte Kirchenbreite, über der wir ein gleichseitiges Dreieck und ein Sechseck

[1]) Alle Belege hierzu sind in meiner oben zitierten Arbeit angeführt.

[2]) Der Kreuzgang-Westflügel wurde während der zweiten Bauzeit verlegt.

[3]) Dehio, Untersuchungen über das gleichseitige Dreieck als Norm gotischer Bauproportion. Straßburg 1894, S. 22; Mössel, Die Proportion in den tektonischen und freien Künsten der Antike und des Mittelalters. Münchner Jahrbuch 1921, S. 111.

[4]) Schmieder, St. Blasien. Augsburg 1929, Abb. 7. — Für Hirsau-St. Peter, Alpirsbach, Schaffhausen, Prüfening und wohl auch für meine Rekonstruktion von Neresheim I konnte ich anschließend daran dasselbe System feststellen. Der bei Koßmann benützte Doppelkreis (Tafel 1/2, 4/5, 7—9) ist rein arithmetisch angewandt — 5 und 7 Einheiten — und hat zur Konstruktion nur äußerliche Beziehungen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/architectura1933/0111